

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger: Dr. K. Kommerell.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Belagen:

Wochenblätter:

1/2

1/2

1/2

Erste Ausgabe

Preis: 1.50 M. im Voraus, 1.50 M. im Nachhinein.

Nr. 41

Montag, den 19. Februar

1917

Lebhafte Feuertätigkeit in der Champagne.

Amthliches.

A. Oberamt Nagold.

Den Ortsbehörden geht unter Hinweis auf den im Staatsanzeiger vom 5. Dezember 1916 Nr. 284 erschienenen Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern, betreffend die Kontrolle der österreichischen und ungarischen Weingebirgen, je ein Abdruck der Kundmachung der K. und K. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Stuttgart bezüglich der am 14. und 15. März 1917 in Stuttgart stattfindenden Landsturm-Musterung der Jahrgänge 1892 bis einschließlich 1899 mit dem Auftrage zu, diesen Auftrage durch Hausbesuche und persönliche Bekanntmachung den Bewohnern zur Kenntnis zu bringen. Die in der Gemeinde wohnhaften, in den Jahren 1892 bis 1899 geborenen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen sind unter Androhung der zu gewärtigenden strengen militärischen Strafsolgen unverzüglich aufzufordern, sofort bei der Gesandtschaft, die angeordnete Anmeldung zu erstatten, unter gleichzeitiger Einbringung ihrer Ausreisepässe und den unbedingt erforderlichen zwei unauferlegenen Passfotos, welche auf der Rückseite mit der eigenhändigen Unterschrift versehen und auf der Rückseite von der Ortsbehörde bestätigt sein müssen.

Den 17. Februar 1917.

Kommerell.

Bekanntmachung.

In der Stadtgemeinde Nagold wird die Milchverteilung heute eröffnet. Dieselbe ist der Frau Wilhelmine Käufer Wwe, (bet der Hofe) übertragen worden. Die hiesigen Milchfahrer können auch ferner ihre Milchabnehmer mit der diesen zustehenden Menge bedienen, die übrige dem einzigen Viehhalter anliegende Milchmenge ist an die Milchverteilungsstelle Nagold abzuliefern. Die Einzelheiten gehen aus den umliegenden Gemeinden des Bezirkes Nagold hien mit heutigem Tage auf. Milch kann vom 19. Februar ab nur von hiesigen Landwirten oder von der hiesigen Milchverteilungsstelle bezogen werden.

Nagold, den 16. Febr. 1917.

Kommerell.

Viehmarkt-Verbot.

Die Abhaltung des am 21. ds. Mts. in Altessteig-Stadt stattfindenden Viehmarktes wird wegen der in Gammings herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

Nagold, den 16. Februar 1917. K. Oberamt: Kommerell.

Wegen vorgekommener Unzuverlässigkeiten in der Weiskorn (Zerol-)mühle des Heinrich Frey auf Walsung Wildberg ist heute die Schließung dieser Mühle mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres angeordnet worden.

Den 17. Febr. 1917.

Kommerell.

Ernstere Besorgnisse für unsere Zuckerverforgung.

Trotz aller eintönigen Mahnungen soll das Kriegsernährungsamt noch immer an dem Entschlusse festhalten, die Preise für Zuckerrüben nicht zu erhöhen. Die Vorstellungen des Vereines der deutschen Zuckerindustrie haben bis jetzt ebensowenig eine Sinnveränderung bei dem für die Volksernährung verantwortlichen Amte zu bewirken vermocht, wie die Entschliebung landwirtschaftlicher Kassen, die ein Zuckerkontingente in schiere Aussicht stellen, wenn die Preisregulierung des Zuckers nicht den Interessen der Volksernährung entgegensteht. Bitterkeit läßt sich Herr v. Barock trotz einer gewissen Abneigung gegen die landwirtschaftliche Statistik, die der Statistik nur als Schöpfung oder Entstellungen begründet, noch in letzter Stunde durch einige Zahlen belehren.

Eine an die 333 im Betriebe befindlichen Rohzuckerfabriken gerichtete Rundfrage hat ergeben, daß, was die Zuckerrübenbaufläche betrifft, für die kommende Kampagne sich insgesamt 249.405 Hektar, bezüglich weiterer 81.130 Hektar wurde die Möglichkeit des Anbaues in Aussicht gestellt, was wohl so gedeutet werden muß: „falls der Zuckerrübenbau mindestens ebenso rentabel gestaltet wird wie der Anbau von Futterrüben oder Kartoffeln.“ Im vergangenen Jahre befreite sich die Anbaufläche auf fast 341.500 Hektar, also fast 91.500 Hektar mehr, als

jetzt festgesetzt worden ist. Daraus berechnet sich unter einigermaßen normalen Verhältnissen ein Rückgang in der Zuckervergütung von rund 8 Millionen Zentner, woraus geschlossen werden dürfte, daß für den Kopf der Bevölkerung im nächsten Jahre etwa nur noch die Hälfte des jetzt schon recht knappen Vorrates zur Verfügung gestellt werden kann. Dabei wird noch angenommen, daß für Speisezucker der Bedarf an Zucker nicht steigt. Doch unter solchen Verhältnissen eine Zuckerkontingente in greifbare Nähe gerückt wird, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Daraus würde auch nicht viel geändert, wenn der als „möglich“ bezeichnete Flächenanbau in weitem Umfange in die Tat übertragen werden sollte.

Im letzten Friedensjahre befreite sich der Zuckerverbrauch auf den Kopf der deutschen Bevölkerung auf 38 Pfund. Gegenwärtig ist er auf 20 Pfund jährlich bemessen. Wenn sich die Notwendigkeit herausstellen sollte, die Ration im nächsten Jahre etwa auf die Hälfte herabzusetzen, so wäre das um so bedenklicher, als bekanntlich in dieser jetzigen Zeit der Zucker in größerem Umfange das Fett ersetzen muß. Wer aber könnte in einem Lande, das dessen auf die Zuckervergütung einrichtet und in Friedenszeiten fast die Hälfte seiner Produktion ausführen dürfte, die Verantwortung dafür übernehmen, daß ein verhältnismäßig Zuckermangel eintrete? Ist denn eine Preispolitik zu rechtfertigen, die unmittelbar darauf hindrängt, die Produktion eines der wichtigsten Nahrungsmittel hinauszuhalten? Gewiß, daß man nicht der Illusion leben, daß man mit hohen Preisen die Produktion eines Nahrungsmittels beliebig vermehren könne, aber beim Zucker liegen die Verhältnisse doch heutzutage so, daß niemand mehr danach fragt, ob das Pfund einige Pfennige mehr kostet, wenn er nur die Möglichkeit erhält, den Bedarf einigermaßen zu decken. Die Zuckerindustrie in ihrer Kultur viel Kapital und menschliche Arbeitskraft, aber sie verbeißt auch in ihrem Ertrage so viele Nahrungs- und Futtermittel wie keine andere Feldfrucht. Doch als jemals zuvor eth höchst unsere Volksernährung einen möglichst ausgedehnten Zuckerrübenanbau, den man fördern sollte durch möglichst reichlich bewässerte Zuführung von Stickstoffdüngemitteln; fast dessen verdammt man durch eine verkehrte Preispolitik den Anbau zum Rückgange. Wenn Herr v. Barock noch immer der Ansicht ist, daß das Kriegsernährungsamt habe an einer

Die graue Frau

Roman von A. Sattner-Greif.

611 (Nachdruck verboten)

Nach längerem Warten näherten sich schlürfende Schritte; ein Schlüssel wurde von innen angelegt. Mit einem leisen Knarren drehte das Türchen sich in den Angert.

Und nun, nach einigen erklärenden Worten, welche der Förster Juchas nur mühsam verstand, kumpelte der Alte davon, während Kurt langsam zwischen wuchernden Dornen, großen Büschen und weiten Wiesenplätzen dem Gebäude zueilenderte. Es war ihm, als träume er. Wie Dornröschens Schloß schien ihm das Haus, welches nun im hellen Frühlings-Sonnenschein vor ihm lag, eingebettet in das helle Grün ringsum. Es war ein ziemlich weißkuppiger, sehr einfacher Bau mit einer Reihe fast blinder Fenster, hinter denen die Jalousien herabgelassen waren. Kurt dachte an die Großmutter. Hier hatte sie gelebt als Kind, hier war sie als junges Mädchen untergepflegt, über diese Schwelle war sie — vor mehr als sechzig Jahren als blühende Braut geschritten. Als glückliche junge Frau hatte sie hierher ihre Kinder geführt. Kurt entsann sich noch genau, wie oft sein Vater früher von dem Hause am Gipfel des „Ruhberges“ gesprochen hatte, als wie von einem Paradies. Aber die Kinder waren gestorben, nur Anselm blieb übrig und bald hatte der „einzige Gerhard“ seine Zeit mehr für Rinderzucht erreicht. Er kam nur mehr selten heraus. Erst als Kurt Großvater hier plötzlich starb, holte der Sohn den Toten heim nach der Stadt. Von diesem Moment an stand das Landhaus während des größten Teils des Jahres völlig leer. Nur die Großmutter bewachte dem kleinen Besitz eine läche Anhänglichkeit. Der Anselm lebte in seinen späteren Jahren das Landleben überhaupt nicht. Er fand jede Minute, welche er fern vom Geschäfte zubrachte, verschwenderisch. Seine schöne, junge Frau aber war nur ein einzigesmal, gleich im Anfang ihrer Ehe, hier heraufgekommen. Sie war wie

ein lebendes Reh durch die dunklen Gartenwege gelauert; die Zimmer fand sie altmodisch und unbehaglich. Und als sie an eines der Fenster tretend, den herrlichen Ausblick über Strom und Stadt plötzlich vor sich hatte, da entsetzte sie dieses wunderwolle Bild keineswegs. Frau Angela hatte niemals die großen Wasserflächen geliebt; sie fürchtete sich beinahe vor diesem ewigen, gleichmäßigen Dahingleiten, vor diesem Rauschen und Murmeln der Wellen, das sie ein Ende hatte.

Und Herr Anselm war damals ein junger Ehemann, der sein Weib vergötterte. Er baute ihr in einem der eleganten Villenorte, die sich knapp an der Grenze Wiens befinden, ein molliges, reizendes Nest, wo herrliche Blumen blühten und der Wald zu den Fenstern herreinsah. Hier lächelte sie sich glücklich, hier wuchsen die drei Kinder empor.

Das alte Haus am Ruhberg stand verlassen. Nur im Dachzimmer wurden einige Zimmer ein wenig instand gesetzt. Frau Magdalena zog für ein paar kurze Wochen heraus, nur von einer Dienerin begleitet. Dann ging die Holze, alte Frau wieder durch die Räume, die einst ihr Jugendloft gewesen, dann schlich sie durch die schmalen, von Gras überwucherten Gänge, dann glitt sie umher, wie ein lebendig gewordener Schatten aus längst vergangener Zeit.

Wenn der Frühherbst kam, begann die alte Frau hier draußen zu fröheln. Dann kehrte sie wieder heim. Und das alte Haus verlor neuerlich in seinen tiefen Schlaf.

Fast ärgerte Kurt ein wenig, als er nun endlich vor dem Tor stand. Der Förster hatte ihm einen Hund Schlüssel gereicht und war dann widerwillig dem Befehle des neuen Besitzers nachgegeben, der ihm winkte, zurückzubleiben. Ärgerlich schloß er fort. Und mit einem leisen Geklirr des Gewandes hörte Kurt, wie allmählich die Schritte verhallten, schwächer, immer schwächer wurden. Dann sperrte er auf, trat über die Schwelle und warf mit einem jähen Ruck den schweren Torflügel hinter sich zu. Ein lautes Krachen folgte. Und nun stand er allein in seinem neuen Bestium.

Es dauerte lange, ehe er zu jeder Tür den rechten Schlüssel fand, aber endlich hatte er doch alle die großen und kleinen Zimmer eröffnet, hatte die Jalousien aufgehoben, die Fenster weit aufgemacht und ging nun mit einer sonderbaren Art von Reugierde, welche ihm beinahe kindlich erschien, von Gemach zu Gemach. Stand lag überall, und eine dumpfe Luft schlug ihm allerorten entgegen. Im großen Mittelraum standen Stuhl und gerade die gelben Damastmöbel, auf welche Großmutter so stolz gewesen; dahinter lag, eingelegt Rollen und ein Spinnet mit dünnen Beinen, auf dessen Deckel eine Schälerei gemalt war.

Kurt mußte lächeln über diese naive Pracht, die so sehr abwärts gegen die moderne Eleganz. Aber er fühlte sich doch heimlich hier. — Da waren keine Zimmer für Käse, dann behagliche Wohnräume, ausgestattet mit dümmeligen Geräten und bequemen Stühlen, in denen es sich gut krümmen ließ von alten Zeiten. Wieder mußte er an die eigenartige alte Frau denken, die hier so gerne gelebt hatte. Und wieder fuhren ihm ihre letzten, unverständlichen Worte durch den Sinn: „Es kam jemand anderer — ich erinnere mich — da war eine Tür — heb nach — Großvaters Schreibtisch!“ Da: war der Sterbenden damals in ihrem letzten Augenblicke wohl durch den Sinn gefahren? Jemandem andere Erinnerung, ein Bild aus längst vergangenen Tagen? Oder doch ein klarer Gedanke, den sie nur nicht mehr in die richtige Form zu bringen vermochte? — Eines war sicher: ihm, den jungen Erben, anfühlte diese eigenartigen Worte, ihn regte die Idee auf, daß die Graue noch etwas hatte auszusprechen wollen, das sie damals als ewiges Geheimnis mit hinübernehmen mußte in jenes große Haus, das so unendlich viel Wirklichkeit schon verschlungen hat.

Es kam jemand anderer — da war einmal eine Tür.“ Kurt Gerhard murmelte die paar Worte immer wieder vor sich hin, während er wie Irrend durch das stille Haus wanderte. Nun stand er vor einer der letzten Türen, es waren nur noch wenige Schlüssel in seiner Hand. Er öffnete und blieb, eigenartig verärrt, erkannte auf der Schwelle stehen. (Fortsetzung folgt.)



Mehrzugung des Juchens kein Interesse, so sollte er sich von einschlägiger Seite belehren lassen, daß das deutsche Volk sehr dringend nach einer angemessenen Jucherverforgung verlangt, gerade jetzt, wo die Möglichkeit zu ausgiebiger Verforgung geboten ist.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Februar, Amtlich. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miroumont ein nach Trommelfeuer einsetzender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: An der Aisne, westlich von Berry au Bac und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben.

An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erderschütterung waren bis St. Quentin wahrzunehmen.

Ostlicher Kriegsschauplag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei Illutz, südwestlich von Luck, bei Zborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Auf den Höhen nördlich des Ditow-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen. Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen und an der

Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gefechtsfähigkeit nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Februar, Amtlich. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nach lebhafter Feuer Vorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentieres und südwestlich von Lille, sowie nördlich vom La Bassée-Kanal und bei Hansart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind, teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artillerieweile und griff auf beiden Ancreufern an. In den tagsüber andauernden wechselvollen Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Bps wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.

An der Aise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem westlichen Ufer der Mosel, unsere Gräben im Brieferwalde unter lebhaftem Artillerie- und Mienenwerferbeschuß. Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplag.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Lawlesca, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: In den Bergen nördlich des Ditow-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Nördlich des Doiransees wurde eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe der Kronprinzinnen bei Ripont. Berlin, 16. Febr. W.B. Die Kämpfe südlich von Ripont spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 überaus schwere Kämpfe in nutzlosen Angriffen opferte. Mit ihrem höchsten Sturmgangriff am 15. Februar haben die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 185 aus einem nahezu 1000 Meter tiefen und über 5 1/2 Kilometer breiten Grabensystem geworfen, das der Franzose seit dem 25. September 1915 behauptet und mit allen Erfolgen der Feldschlacht und Nahkampfmitteln aller Art außergewöhnlich stark ausgebaut hatte. Nach einer großen Anzahl von Gefangenen, Toten, Vermundeten und Nachschubgeräten küßten die Franzosen sehr wichtige Beobachtungsstellen ein. Mit den anbrechenden Tag nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei heftigem, klarem Wetter setzten Fliegergeschwader und Beobachter der Artillerie und Kommandeure das deutsche Feuer, das, bis ins Kleinste vorbereitet, in kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmern niederriss und erfolgreich die französische Artillerie niederzerrte. Die französische Drehrohrhaub wurden weggeschleudert, Antriebskräfte von schweren Granaten und Mienen durchschlugen und ganze Grabensysteme granatiert. Mit den anbrechenden Stunden verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und übertrafen in ununterbrochenem Anmarsch über Platen der französischen Stellung. In einzelnen Punkten wurden mit Handgranaten, Bajonet und Kolben erbeutet geringen, Abgeschritten, durch das deutsche Feuer dezimiert, vertrieben in Gräben und Ufer sänken, mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolg der letzten Feuerbereinigung waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe vorgezogen wurden, brachen unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

Der Seekrieg. Lugano, 16. Febr. W.B. Das französische Torpedoboot „317“ ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Stockholm, 16. Febr. W.B. Es verlautet, daß 5 schwedische von England mit Kohlen nach schwedischen Häfen ausgelassene Dampfer im Nordseegebiet versenkt worden sind.

Barcelona, 16. Febr. W.B. Aus Alexandria eingetretene Schiffsmanuskripten berichten, daß in den Tagen vom 20. bis zum 29. Januar zwei mit Welgen beladene englische Dampfer von 11000 und 10000 Tonnen vor dem Hafen durch Unterseebote versenkt wurden. Jenseit der von Alexandria erzielten, daß die von dort verkehrenden englischen Logarschiffe ausschließlich zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Saloniki bestimmt seien.

Rotterdam, 17. Febr. W.B. Hier angekommene Nachrichten belagen, daß am 12. Februar in der Rheinfemündung beim Sanktveersdijk ein englisches Transportschiff auf eine Mine gelangte und gesunken ist.

London, 17. Febr. W.B. Flugs meldet, daß der englische Dampfer „Edy Ann“ (1016 Tonnen) auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, 5 verwundet.

London, 17. Febr. W.B. Flugs meldet: Die englischen Dampfer „Hesperus“ (3740 T.) und „Afton“ (1136 T.) sind versenkt worden.

Rotterdam, 17. Febr. W.B. Der belgische Dampfer „Egypht“ (2412 Bruttoregistertonnen), der französische Dampfer „Mont Bantour“ (2333 Bruttoregistertonnen), sowie der französische Segler „Amies Marie“ (327 Bruttoregistertonnen) wurden versenkt.

Paris, 18. Febr. W.B. (Agence Havas.) Der französische Dampfer „Herminie“ (3810 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 18. Febr. W.B. Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der norwegische Dampfer „Morkap“, (322 Bruttoregistertonnen), von Vikas nach Rantos mit einer Ladung Pulver unterwegs, am 12. Febr. ohne Warnung 12 Seemeilen vor Land entfernt versenkt worden ist. Von der Besatzung von 11 Mann sind 4 Mann am 13. Febr. in Lalmonat gelandet. Das Schicksal der anderen ist unbekannt.

London, 18. Febr. W.B. Flugs meldet, daß die englischen Dampfer „Marie Leonhardt“ (1466 Brutto-

registertonnen), „Marion Dawson“, (2300 Bruttoregistertonnen), „Queenwood“ (2701 Bruttoregistertonnen) versenkt wurden. Die Besatzung der Marion Dawson und Queenwood wurden gerettet. Der Segler „Friendship“ aus Batham und das Segelschiff „Leven“ wurden versenkt.

Berlin, 17. Febr. W.B. Am 15. Februar wurde veröffentlicht, daß ein U-Boot Schiffe von insgesamt 35000 Bruttoregistertonnen versenkt hat. Hierunter befinden sich folgende bisher in der Presse nicht genannte Schiffe: Englischer Dampfer „Gratina“ (1142 Bruttoregistertonnen) Ladung: Südsilber; italienischer Segler „Marta“ (1082 Bruttoregistertonnen) mit Kasse nach London; schwedischer Segler „Hugo Hamilton“ (2663 Bruttoregistertonnen) Salpeterladung. Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 Bruttoregistertonnen mit Kriegsmaterial im Werte von 60 Millionen nach Ägypten, ein Dampfer mit 8200 Bruttoregistertonnen mit Säckgut nach Australien, ein Segler von 2000 Bruttoregistertonnen mit Kasse, ein Dampfer mit 3000 Bruttoregistertonnen mit Kohlen nach Frankreich und ein Dreimastschiff mit 2700 Tonnen, das Salpeter nach Bordeaux führte. 18 Gefangene wurden eingebracht, darunter 4 Kapitäne.

Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet: 3 Dampfer mit 9500 Tonnen und 6 Fischerfahrzeuge mit 900 Bruttoregistertonnen.

Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote gemeldet hat, daß sie in der Nordsee keinen Handelsschiffsverkehr angetroffen haben.

U-Boot Arbeit.

Christiania, 16. Febr. W.B. Das norwegische Konsulat in Bordeaux berichtete an das Handelsdepartement: Der Dampfer „Bianco“ (1620 Tonnen) ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung ist gerettet.

Söderborg, 16. Febr. W.B. Der Söderbörger Dampfer „Bdot“ (835 Tonne) ist bei den Örkery-Inseln versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 16. Febr. W.B. Flugs meldet: Der Dampfer „Margaria“ (2768 Tonnen) und die Schiffe „Thornald“ (129 Tonnen) und „Iceland“ (152 Tonnen) sind versenkt worden. Die Besatzung der „Iceland“ ist gerettet, nachdem sie 90 Stunden auf offenem Meere gewesener ist.

London, 17. Febr. W.B. Flugs meldet: Der englische Dampfer „Longcar“ (2777 Bruttoregistertonnen), das Fischerfahrzeug „Ray Bell“ und der englische Segler „Percy Ray“ sind versenkt worden.

Bern, 17. Febr. W.B. „Serranigeant“ meldet aus Santander: Im Angesicht der Küste wurde ein Dreimaster versenkt.

London, 17. Febr. W.B. (Reuter.) Der englische Dampfer „Greenland“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet.

Christiania, 17. Febr. W.B. Die norwegische Gesandtschaft in London telegraphierte an das Ministerium des Äußeren: Der Dampfer „Dalmata“ ist am 11. Februar morgens versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Ein Mann ist später infolge Erstickung gestorben. Nachdem die Besatzung 73 Stunden in einem offenen Boot zugebracht hatte, wurde sie von dem Schoner „Ellen Bengsen“ aufgenommen und am 15. Februar in Quarnforn gelandet.

London, 17. Febr. W.B. (Reuter.) Der englische Dampfer „Kyanite“ und das Fischerfahrzeug „Belochschiff“ sind gesunken.

Die Tauchboot-Minenleger.

Die Berichte über die Erfolge im Seeunbekanntkrieg liegen schon seit längerer Zeit erkennen, daß neben der Torpedierung, aber was dem gleichsteht: der Verminierung durch Geschützfeuer der Tauchboote, durch Sprengpatronen, Öffnen der Ventile der erbeuteten Schiffe usw., auch die folgende, indirekte Wirkung der Tauchboote, durch das Ausstreuen von Minen in diesem Seekrieg eine große Rolle spielt. Die Aufgabe ist also nichts neues; neuerdings liegt aber auch Material über die technischen Einzelheiten vor. Man denke sich den aus Abbildungen bekannten Typ der zigarrenförmigen Tauchboote, den abgerundeten Kopf nach vorne, die Schlauch am laufende Spitze nach hinten. Der Querschnitt zeigt drei Hauptabteilungen: hinten den Maschinenraum, in der Mitte Wohnkabine und Zentrale, vorn die Minenkammern. Dieser letzte Abschnitt interessiert uns hier. Von oben nach unten quer durch den Schiffskörper laufend, nicht senkrecht, sondern etwas schräg vorübergehend ist eine größere Zahl von Schächten, den sogenannten Minenrohren, eingebaut. Das sind die Behälter und zugleich die Ausstoßrohre für die Minen. Je zwei Minen sind übereinander in Rohren untergebracht; eine Klappe schließt das Rohr unten ab. Nach Lösung eines Sperreheils (vom Turm aus), gleitet die auf einem Gestell (dem „Stahl“) aufliegende Mine samt Stahl zum Rohr hinaus und sinkt durch ihre Schwerkraft. Sie sinkt bis auf den Meeresgrund. Durch die Verbindung mit dem Boden wird eine Sprengung erzielt: der Stahl verankert sich und bleibt auf dem Grund stehen, die Mine wird nach gewisser Zeit vom Stahl los, steigt empor (ein Anker aus abwindend) u. stellt sich selbständig auf eine bestimmte Tiefe unter dem Wasserspiegel ein. In dieser Lage wird sie durch das verankerte Tau festgehalten. So fällt das Tauchboot, selber unversehrt, einen beliebigen Raum des Sprengbereichs mit unfeindlichen Minen an.

Der Luftkrieg.

Berlin, 16. Febr. W.B. (Amtlich.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Flugplatz Saint Pol bei Dunkerque erfolgreich mit Bomben an. Einschläge im Flugplatzdoppeln und Brände

wurden beobachtet ein harter Feuerflugzeuge sind Berlin, 17. junge belegten die Flugplätze Bomben. Einsch wurden beobachtet den Downs leggriffen. Sämlin

Dem am 22. werden unter unterbreitet wird Kaufall der C last entstammen Steuerforderunge lich nach vor Z sekretär in einer In eingewöhnten me, die durch m Milliarde bis 1, gewöhnlichen St daß nicht ein den. Monopolp denn der zur S si jgt müßen im E So kann sich also men des geg-möc Wir haben

Stelle eine Ne Redlung, daß n tag voriger Woch ten, ist landlich bel der Betrau Die Rückverke auf Schützen, Auch von der be wie vertritt. Es Kohlensteuer in 2 Mk. für die einer Versteuer halten des Reichs daß neben Indus steur und eine bei jeder Hoan wid. Und es n chen, daß beam herigen Kriegsg Mit diesen Stre rund 1,2 Milliar den Ein vorles regemäßigen S den, bestehende in Wegfall komma mentarischen Stre stempielabgabe der Ende des Redm weiter beibehalten die Reichsbank den Betrag von Feststellung ihres als Ausgirdh st der Notensteuer

Italien ORB. Bern del aus Genf, durchtransporte nre Foch in d (Sildb. Zig)

Audsch

Wien, 17. meldet aus Luga Januar die Enten portie im Monats erste Beschäftung Londoner Medien schiffe mehr eintr

In de Bern, 17. J London: „Daly“ Nachfrage nach m schaft werde auße mindestens 5000 schaft befristet m Land in dieser kr es b fte auch di kliche verkauft w Die Lage ist sehr nötig, um das E zu bewahren. (S

Die gewalt

Aus Genf w ston der aus dem schliche Verwaltung ler Saane mellen noch nicht eingeb befinden sich Rebel Die Katastrophe n englischen Explosio



... (2300 Drüllortgefahren...)

Am 15. Februar wurde... (35000 Menschen...)

Die norwegische Kon-... (Handelsdepartement...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

Der englische Segler... (Der englische Segler...)

wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei Dänkirchen ein harter Feuersturm noch merklich sichtbar.

Die neuen Reichsteuern.

Dem am 22. Febr. wieder zusammengetreten Reichstag werden neben dem Etat auch sechs neue Steuerforderungen unterbreitet werden, die dazu dienen sollen, den durch den Ausfall der Einnahmen und durch die wachsende Inflationslast entstehenden Fehlbetrag zu decken.

Die haben schon darauf hingewiesen, daß an erster Stelle eine Reichsverköchersteuer geplant ist, und unsere Meinung, daß wir im Zweiten Rosenblatt vom Donnerstag voriger Woche über die neuen Reichsteuernprojekte brachten.

Die Reichsverköchersteuer soll jede Art von Verbrauchsgegenständen, selbst Wasser und Wasserstraßen erlassen. Auch von der beabsichtigten Besteuerung der Kohle sprechen wir bereits. Es geht nicht ohne weiteres an, ob diese Kohlensteuer in der Form einer Verbrauchssteuer, die etwa 2 Mk. für die Tonne betragen würde, oder in der Form einer Versteuern erhoben werden wird.

Die Kohlensteuer wird während der letzten Jahre erbracht, daß neben indirekten Steuern, wie es die Reichsverköchersteuer und eine Kohlensteuer sein würden, als Ausgleich bei jeder Finanzreform eine direkte Steuer herangezogen wird. Und es wird in unrichtigen Kreisen davon gesprochen, daß diesmal ein 20prozentiger Zuschlag zu der bisherigen Kriegsgewinnsteuer in Aussicht genommen sei.

Italienische Truppen in Frankreich.

Genève, 17. Febr. Das "Berne Tagblatt" meldet aus Genf, daß italienische Truppen nach Frankreich durchtransportiert werden. Die Truppen scheinen zur Armee Fuß in der Richtung Brüssel zu werden.

Aufsicht nach den amerikanischen Munitionstransporten.

Wien, 17. Febr. Das "Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Lugano: Der "Secolo" schreibt, daß bis Ende Januar die Entente noch durchschnittlich 20 Munitionstransporte im Monat aus Amerika bezogen hat, und spricht erste Bestimmungen für den Munitionstransport aus, falls die Londoner Verhandlungen, daß seit 1. Febr. keine Munitionstransporte mehr einströmen, sich bestätigen sollte.

In der selbstgegrabenen Grube.

Wien, 17. Febr. Das "Berne Tagblatt" meldet aus London: "Daily Telegraph" teilt in einem Artikel mit, die Reichsfrage nach weltlichen Arbeitstechniken für die Landwirtschaft werde äußerst dringend. Man benötigt unverzüglich mindestens 50000 Fransen. Wenn die Reichsfrage nicht sofort erledigt werde, so werde nicht nur noch mehr das Land in dieser kritischen Zeit außer Kultur gerathen, sondern es bestre auch die erste Gefahr, daß noch mehr Milchvieh verkauft werden und großer Milchmangel einträte.

Die gewaltige Explosion der chemischen Fabrik in Reuville.

Aus Genf wird berichtet: In der furchtbaren Explosion der aus dem Besitz der Badischen Anilinwerke in französische Verwaltung übergegangenen Pulverfabrik Reuville für Saone neben Lyoner Büchsen: Der Brandherd wurde noch nicht eingedämmt. Unter den zahllosen Todesopfern befinden sich Arbeiter geistlicher Nationalität, auch Frauen. Die Katastrophe wird in ihrer Tragweite mit den größten englischen Explosionen verglichen.

Ueber die Explosion in der Pulverfabrik in Reuville wird berichtet: Es handelt sich um eine gewaltige Katastrophe. Die französische Insurrektion verleiht die jetzt die Bekanntheit der Zahl der Opfer. Die Lyoner Blätter deuten an, daß die Zahl der Toten, unter denen sich eine ansehnliche Anzahl geistliche Arbeiter befinden, außerordentlich hoch sei. Der "Lyoner Republikan" gibt sogar eine Parallele mit der großen Explosion in London. Im Augenblick der Explosion sollen sich in der Fabrik mindestens 850 Arbeiter befunden haben. Die Explosion war so gewaltig, daß sie 27 Kilometer weit hörbar war. Die Zimmerwände der in der Nähe gelegenen Häuser wurden auseinandergerissen und die Möbel umgeworfen. Die Feuerwehre suchte vergebens, die Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Auch die Gasfabrik von Reuville, die in unmittelbarer Nähe der Pulverfabrik lag, floß in die Luft. Alle im Umkreis von 500 Meter von der Pulverfabrik entfernten Häuser mußten geräumt werden und wurden teilweise zerstört. Die Zahl der dabei umgekommenen Personen, ist gleichfalls noch nicht bekannt. Die Zahl der Verwundeten ist jedenfalls sehr groß. Unter den Toten befindet sich auch der Direktor der Fabrik, der Subdirektor und ein Chemiker. Zahlreiche Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Man befürchtet, daß eine Anzahl Feuerwehrleute den Tod gefunden haben. Die erste Explosion ereignete sich in einem Pulverlager, die zweite, viel gewaltigere, eine Viertelstunde später in einem Pulverbehälter. In einem Abstand von je einer Viertelstunde folgten dann zwei weitere furchtbare Explosionen, durch deren Gewalt die am Ufer der Saone aufgestellten Feuerwehrrampen und Feuerwehrlöcher weggeräumt wurden. Die Zivil- und Militärbefehlshaber von Lyon und der Gouverneur General Ebener haben sich sofort auf den Brandplatz begibt. Die in die Luft gesprungen Pulverfabrik befand sich in Gebude der Filialwerkstätten der Badischen Anilinwerke deren Direktor der frühere deutsche Konsul in Lyon war.

Die Kohlenlager der sibirischen Bahn in Flammen.

Berlin, 17. Febr. Nachrichten aus Schanku bestätigen, dem "Berliner Lokalblätter" zufolge, daß die Kohlenlager der sibirischen Bahn jetzt mehr als 8 Tagen in Flammen stehen. Es sei umschloß, den Kohlenbrand zu löschen, und man befürchte, daß die ganzen Kohlenbestände, die einen Wert von ungefähr 30 Millionen Rubel darstellten, den Flammen zum Opfer fallen werden.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 16. Febr. WAB. Kaiser Karl rnannte Kaiser Wilhelm zum Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

Kopenhagen, 16. Febr. WAB. Die Skandinavien-Amerika-Linie teilt mit: Unser Neuzugahr Dampfer meldet, daß der Dampfer "Frederik VIII." am Donnerstag den 16. Febr. mit 611 Reisenden, davon 262 Angehörigen der deutschen Botschaft mit Erfolg, von New York abgegangen ist.

Wien, 16. Febr. WAB. Die "Secolo" erzählt, blühte in Italien am 25. März die Sommerzeit eingeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 19 Februar 1917.

Ehrentafel.

Gustav Biele aus Unterzweindorf, beim 20. bayer. Inf.-Regt., hat das Ehrenkreuz II. Klasse, und dessen Bruder Franz Biele, im 13. milit. Fuß.-Art.-Regt., die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Geleitler Wilhelm Rehle, Inf.-Regt. 125 7. Komp., Sohn der W. Katharine Rehle von Pfronten, der vor einiger Zeit mit der Oib. Verb.-Med. und mit dem Eh. Kreuz ausgezeichnet wurde, wurde nun auch zum Unteroffizier befördert.

Das Ehrenkreuz II. Kl. erhielt zur Oib. Verb.-Med. Konrad Gölz, Regt., Inf.-Regt. 126/6, Sohn des Obitl. Regt. Gemeindeführers von Pfronten.

Bekanntmachung. Vom Dienstag, den 20. Febr. an sollen die auf weiteres vordrückend aus: Personenzug 907 Regeld 12.19—21 von Pforzheim nach Esslingen Personenzug 930 (5.39—42 abends) von Hoch nach Pforzheim).

Wohlgegesundheit. Von amtlicher Seite wird geschrieben: Seit einigen Tagen besteht im ganzen Land eine Wohlgegesundheit. Sie rührt von der derzeitig großen Kälte her. Die Mäuler haben durch diese mit Eis und unheimlichem Wasserstand zu kämpfen und können nur langsam liefern. Es handelt sich somit nur um vorübergehende Hindernisse, die bald behoben sein werden.

Wegen die Güterpstreibererei. In einem im "Landwirtsch. Wochenblatt" veröffentlichten Artikel wird vor der auch in Württemberg angedachten Verkleinerung im Güterhandel, vor dem ständigen Zukunsten von Redern und Wirten: aufs erste gefordert. Am Schluß dieses Artikels ist gesagt: Die Umte einer weitgehenden Steigerung der Güterpreise hat nicht der Landwirt, sondern nur der Güterhändler. In solch Falle fällt der Segen der guten Lehre, wenn sich der Landwirt der händelbaren Verkleinerung nicht zu erwehren weiß. Sich selbst sind aber auch und vielfach nicht weniger als die hausenden Landwirte die verkanfenden, wenn sie sich des Gutes enthalten, das durch Generationen der Rückhalt der Familie war und das in alle Zukunft sein soll, während so die Familie aus dem Reize der Beständen bald oder später verschwinden wird. Die gegenwärtige Zeit einer besseren Rentabilität der

Landwirtschaft sollte nicht in erster Linie zur Ausdehnung des landwirtschaftlichen Besitzes denigt werden. Die weit-aus beste Anlage für das in der Landwirtschaft verfügbare Geld ist es, Rücklagen für eine spätere bessere Vermögensaufbauung zu schaffen und im überigen die Schulden abzug hlen.

Die Organisation des vaterländischen Hilfsdienstes in Württemberg.

Zur Ordnung des Lebens und der Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst in Württemberg hat die Kgl. Zentralstelle für Erwerbs- und Handel im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium jst höhere Bestimmungen erlassen. Danach ist die Leitung des Lebens und der Arbeitsvermittlung der Kriegsbeschäftigten des Kgl. Kriegsministeriums in Stuttgart (Vorderstr. 2-4), die fachliche Ausföhrung ist der Landeszentralstelle für Arbeitsvermittlung (verbunden mit dem hiesigen Arbeitsamt in Stuttgart, Kanzleistr. 24) übertragen. Der Landeszentrale wird befohle gleichmäßiger Anordnungen der Bestimmungen und Handhabung der Arbeitsvermittlung im ganzen Land ein Ausschuß aus Vertretern der Arbeitsämter beigesetzt. Sämtliche Obergerichtsämter, sowie die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern haben Hilfsdienststellen, größere Gemeinden mehrere, einzurichten. Die Gemeinden, in denen keine Hilfsdienststelle besteht, werden durch das Kgl. Oberamt einer bestimmten Hilfsdienststelle juristisch vertreten. Neben den Hilfsdienststellen sollen noch Bedürfnis und Möglichkeit noch besondere Frauen-Arbeitsstellen, lediglich zur Versorgung der Frauen über die für sie geeigneten Tätigkeiten, nicht für Arbeitsvermittlung, eingerichtet werden, welche der beim Kgl. Kriegsministerium bestehenden Frauen-Arbeitsstellen unterstellt werden, aber mit den Hilfsdienststellen zusammenarbeiten und deshalb sämtlich mit diesen möglichst zusammengelagert werden sollen. Die Meldungen für den vaterländischen Hilfsdienst können mündlich oder schriftlich gemacht werden; Frauen wird jedoch ihrer Beratung das persönliche Erscheinen bei der Frauen-Arbeitsstelle empfohlen. Geduldeter besondere Wünsche der Beschäftigten in Beziehung auf die Zuweisung von Arbeit sollen berücksichtigt werden. Die Hilfsdienststellen sind mit möglichster Beschleunigung einzurichten, so daß sie vom 20. Febr. an den Betrieb übernehmen können.

Pfronten, 18. Febr. Hier sind die ersten Frühlingboten, die Seelen eingezogen.

Widdberg. Am letzten Freitag Nachmittag fand im Schwaigalbadhaus hier eine vaterländisch: Veranstaltung unter Vorsöhrung von Lichtbildern statt. Eine große Zahl von Frauen und Männern, nicht bloß von Widdberg, sondern auch aus den umliegenden Ortschaften nahnte herbei, so daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eine liberale Fülle von Vorstellungen fand zur Verfügung. Herr Schützler Schott eröffnete die Feste mit einer begeisterten Ansprache, worin er ausführte, daß wir, nachdem die Feste unser Friedensangebot abgelehnt haben, in der nächsten Zeit nicht vom Frieden, sondern vom Krieg sprechen müssen. Herr Stadtplatzwart Würtler schloßerte in merkwürdigen Worten den jahen, hochharten Willen unserer Feldgrauen zum Standhalten bis auf den letzten Mann und bis auf den letzten Blutstropfen, während Herr Gemeindeführer Dietrich in warmen Worten zum gegenseitigen Ausbleiben und Unterstützen in dieser gemeinsamen Not ermahnte, und besonders betonte, daß Stadt und Land jetzt ganz besonders aufeinander angewiesen seien und einander ausbleiben müssen. Herr Oberbürgermeister Würtler schloßerte die reiche Willenskräfte unseres Vaterlandes, die uns das Durchhalten sicher ermöglichen, und ermahnte zum Schluß die Landwirte, alles herzugeben, was sie an Erzeugnissen erstehen können, um der nicht Landwirtschafteibenden Bevölkerung die notwendigen Nahrungsmittel zur Verfügung stellen zu können. Die Paufen zwischen den einzelnen Reden waren ausgefüllt durch Deklamationen von F. A. G. Kommerell aus Regeld und von kleinen Volkesspielern, und durch Organisationsfragen von Frau Rossmoler Widdberg von hier, Fräulein Dorn aus Wiesbaden und dem hiesigen Kirchchor. Nachdem die Dankheit eingeklungen war, wurden von Herrn Würtler Sigward von Essingen und Herrn Oberbürgermeister Würtler von hier Lichtbilder vorgeführt, die zahlenmäßig und in Beziehung geht zu unseren Feinden Frankreich und England veranschaulichten, wie die Natur, die Arbeit und das Kapital und die Summe dieser drei Faktoren: die Organisationskräfte ihres deutschen Volkes es ermöglichen, den Krieg bis heute durchhalten und weiterhin ermüdet durchhalten bis zum endgültigen Sieg. Wäge das, was hier gehört und gesehen haben, hineintragen in jedes Herz, dort alle langen Zweifel verschleuen und den Willen stärken zum Durchhalten bis zum Sieg.

Aus dem Lande.

Rottweil. In Dettlingen brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landward Bauer Feuer aus. Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt und nur das Vieh wurde gerettet. Ein Kind erlitt sehr schwere Brandwunden. Ueber die Entstehungsurfache ist noch nichts bekannt.

Wangen im T. Ein Landwirt aus dem hiesigen Bezirk wurde dieser Tage vom Amtsgericht zu 700 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er bei der letztjährigen Getreide-

aufnahme Frucht verheimlicht und andere Vorschriften über die Lebensmittelversorgung übertreten hat.
Wahlverfahren. Es ist des strengen Winters haben sich bei uns die Wahlverfahren, Stroh und Stab, eingestellt.
Wahlverfahren. Der Metzgermeister Bamesberger verkaufte 11 „Scheide“ an eine Frau aus Karlsruhe ohne Abgabe von Fleischmarken und unter Heberschein; der Fleischpreis 30 Pfund Schweinefleisch, 14 1/2 Pfund Schmalenmaggen, 13 Pfund Schinkenwurst, 10 Pfund Rauchfleisch. Die Frau versuchte, die Fleischwaren ohne Heberschein nach Karlsruhe zu verbringen. Die Fleischwaren wurden beschlagnahmt und die Metzgermeister Bamesberger musste geschlossen werden. Käuferin und Verkäuferin wurden gerichtlicher Bestrafung zugeführt.

Letzte Nachrichten.
Schlacht 1886.
Stockholm, 19. Febr. Draht. Russische Erlösungen, die über die Nachrichten von den Erfolgen der deutschen U-Boote handeln wurden, wandten sich an Lord Milner mit der Anfrage, ob England für den verhängten Krieg hinreichend gerüstet sei. Lord Milner antwortete nach dem augenblicklichen Stand der Technik gibt es kein Mittel, das einen ausgedehnten wirkungsvollen Kampf gegen die U-Boote möglich macht, es ist jedoch nicht anzunehmen, daß der englische Handel bedeutende Einschränkungen erleiden wird. Nach dem englischen Nachrichtenstand besitzen die Deutschen nicht über 200 Tauchboote. Es gelang uns einige zu torpedieren, die genauem Äußeren sind Kriegsgeheimnis. (bz.)

Berlin, 19. Febr. Draht. Aus Lugano meldet die „Post“: Nach London meldungen verließ der amerikanische Postdampfer „Philadelphia“ am 15. Febr. Liverpool mit Fahrtrichtung Raum und befindet sich jetzt in den Blockadegewässern. An Bord sind Vertreter der amerikanischen Post und andere amerikanisch-Passagiere. Die „Philadelphia“ ist das erste Schiff, das die deutsche Seesperrung zu durchbrechen sucht.

Die Kriegslage am Abend des 18. Februar.
Berlin, 18. Februar. W. B. Draht. Abends. Amtlich wird mitgeteilt:
Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Ag. Oberamt Nagold.
Maul- und Klauenfenne.
Die Maul- und Klauenfenne ist ausgebrochen in Gältlingen.
A. Sperbezirk: Das verendete Schaf des Gemeindefleischers August Schimpf und der Rest der Gemeinde Gältlingen.
B. Beobachtungsgebiet: Die Stadtgemeinde Wildberg und dem Oberamt Calw die Gemeinden Deckenpfronn und Holzbronn.
C. 10 Km. Umkreis: In denselben fallen folgende Gemeinden:
dem Oberamt Nagold: Aufer der Seuchengemeinde, Emmingen, Wildberg, Sulz, Mindersbach, Pfandorf, Eb-

hausen, Koffelben, Effingen, Ebershardt, Wast, Wenden, Schindbronn.
dem Oberamt Calw: Oberhauptzell, Reulbach, Altdelach, Schuch, Kesselsberg, Emberg, Javelstein, Leinach, Lügenhardt Gemeinde Nirsau, Sonnenhardt, Holzbronn, Altburg, Alzenberg, Calw, Reuhengst, Althengst, Stammheim, Gschöben, Dachtel, Deckenpfronn.
dem Oberamt Böblingen: Deuflingen u. Altlugen.
dem Oberamt Herrenberg: Göttingen, Ruffingen, Oberjessingen, Kupplingen, Uffhald, Herrenberg, Haslach, Unterjessingen, Oberjessingen.
dem Oberamt Gorb: 0.
dem Oberamt Freudenstadt: 0.
dem Oberamt Reutlingen: 0.
Für diese im einzelnen angegebenen Gebiete gelten die unter I, II, und III der oberamtlichen Bekanntmachung betr. den Ausbruch der Maul- und Klauenfenne in Ermägen vom 14. ds. Mt., Gesellschaft Nr. 40, angeordneten Maßregeln.
Die Ortspolizeibehörden haben gemäß den dort gegebenen Anordnungen zu versehen.
Nagold, den 17. Febr. 1917. R. Oberamt. Rommelt.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Württ. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Wettere Hilfsdienstpflichtige Männer (Wehrpflichtige nur dann, wenn sie „dauernd d. u.“ geschieden sind) werden zur Verwendung bei Milizkörpern und Hilfsorganisationen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Sicherheits- und Wachdienst,
- Schreibdienst,
- Burschen und Ordonnanzdienst,
- Amtsbedient (Land- und Forstwirtschaft),
- Kraftfahrzeugdienst,
- Technischer Dienst,
- Mäher und Schlichterdienst,
- Krankensplegedienst,
- Gerichtsdienst,
- Post- und Telegraphendienst,
- Bahn- und Speditionsdienst,
- Sonstiger Handwerkerdienst,
- Sonstiger Arbeitsdienst.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder räussischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfstellen des besetzten Gebiets wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

- Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung,
- Freie Unterkunft,
- Freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,
- Freie Benutzung der Freipost,
- Freie ärztliche und Krankenbehandlung,
- Sowie einen angemessenen Barlohn für die Dauer des vorläufigen Vertrags.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgestellt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeitsweise nach der Leistung, eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstleistung erlangen und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelt. Meldungen nimmt entgegen:

- Kriegsministerium, Abteilung Wehr, Stuttgart.
- (Auf dem Umschlag schriftlicher Angebote ist zu vermerken: „H. D. u. S.“) Albststraße 13, Zimmer 31.
- Befehlshaber ist dem. der schriftlichen Meldung beizufügen:

- Personenbezugsbild,
- Ausführliche Lebensgeschichte,
- Bestätigungsgeweisung — oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gem. § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (Abkehrschein),
- Befähigungsgewissen,
- Angabe, ob der Bewerber sofort, oder wann er verfügbar ist,
- Gesundheitszustand.

Gewünscht ist eine Photographie.

Meldungen von Wehrpflichtigen, die g. d. oder a. v. oder jetzt d. u. sind, wollen unterbleiben, da dieselben für das besetzte Gebiet nicht in Frage kommen können.

Stuttgart, den 16. Februar 1917. Der Kriegsminister. von Wachtler.

Bekanntmachung des Stn. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Es ist ein Nachtrag — Nr. W. I 210/12, 16 K. R. A. — zu der Bekanntmachung Nr. W. I 761/12, 15 K. R. A. vom 31. Dezember 1915 betreffend Verankerung, Verankerung und Vergütung für Wehr-, Zivil-, Krieg-, Wehr- und Kriegsgarne erlassen, dessen Wortlaut im Staatsanzeiger vom 15. Februar 1917 Nr. 38 eingelesen werden kann.

Stuttgart, den 15. Februar 1917.

Geleitet

Städt. Kohlraben-Abgabe am Mittwoch 21. Febr. nachm. von 1 Uhr an im Erdgeschoss des Mädchenhulhauses zum Preis von 3 Pfennig fürs Pfund. Mindestabgabe: 50 Pfund. Rücksicht auf spätere Bezug von Kartoffeln hat nur, wer jetzt Kohlraben abnimmt.

Geleitet

Ein wohlgezogener Knabe, der schon etwas zeichnen kann, und Lust zum Malergerwerb hat, findet eine gute

Lehrstelle

bei Julius Hespeler, Malermeister.

Geleitet

Ein ordentliches jüngeres Mädchen

wird auf 1. April nach Schorndorf ein braves, fleißiges Mädchen

nicht unter 16 Jahren. Gute Behandlung zugesichert. Näheres zu erfragen bei Frau Privatier Knobel, Dohrbühlstr.

Geleitet

Ein ordentliches jüngeres Mädchen

sucht auf 1. März Frau Postmeister Wurff.

Geleitet

Mädchen, mit guten Zeugnissen, das gut schreiben kann und schon in besserem Hause geblieben hat, wird auf 1. April nach Lahe Stadt (Baden) Marktstr. 52

gesucht.

3 Zimmermädchen vorhanden. Näheres zu erfragen bei Frau Fabrikant Knoll, Pforzheim, Wehlstr. 53

Geleitet

Feldpostkarten G. W. ZAISER

Geleitet

Ein schönes Einfl.-Rind hat zu verkaufen Bahnwärter Wehrstein, Posten 19.

Stadtschultheißenamt Nagold.

Gemäß Beschluß der Gemeindekollegien wird aus Anlaß des Geburtstags unseres Königs an sämtliche von hier eingetragene Gemeindeglieder, Bürger und Nichtbürger, ob ledig oder verheiratet, wie im Vorjahr eine

Ehrengabe aus der Stadtkasse

- a) an die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger von je 5 M.,
- b) an die Angehörigen der in Garnison befindlichen Soldaten je 3 M.

Die Gabe erhalten auch die Angehörigen gefallener, verlorener, verwundeter, vermisster oder gefangener Krieger. Berechtigt zur Abholung sind in erster Linie die Ehefrauen bezw. die Eltern, in Ermangelung solcher auch ein weiterer Verwandter oder Bekannter.

Die Auszahlung erfolgt gegen Vorlage der Stadtscheine mit den Anfangsbuchstaben **M-M** am Mittwoch, 21. Febr., von vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr und diejenigen mit den Buchstaben **N-Z** am Donnerstag, 22. Febr., in der. Zeit.

Den 17. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Nagold, den 17. Febr. 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Justine Seeger, geb. Müller,

erfahren dürfen, sowie für die vielen Kränzchen, die trauernden Hinterbliebenen.

Schietingen, 17. Febr. 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Oannes, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

August Luz, Schmiedemeister und Gemeinderat,

erfahren dürfen, für die zahlreiche Leichenbegleitung, die Beteiligung der väterlichen Kollegen, der Krieger- und Militärvereine Schindringen und Schietingen, sowie die kostbaren Worte am Grabe sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bettmatten

lof. Bestellung garant. Alter und Besch. angeben. Auskunft kostenfrei. Maxeur Versand München, Reuterstr. 13/53.

Bestellungen auf

Lösungen fürs II. Quartal (fürs Feld) nimmt entgegen G. W. Jaiser, Buchbdlg., Nagold.

Beispiel möglich mit Übernahme d. Bonn- und Felten

Nr. 42

Bonn

Der am

W. B. G.

Amtlich. Dra

Westf.

An den me

starker Rebel,

und Fliegern

vorstöße julief

Grabenbesamun

gen des Feinde

mehrere Gefan

Destfi

Nichts Wel

Vorposteng

feuer.

2 feindliche

D

Die Krie

(M

An der W

worden. In der

Kriegshämpf.

der französischen

Engländer in den

Kanal und vor a

und es die der

zeitweise zu Tron

Angriffe der Eng

schenden Höhen n

sonders aber gegen

unsere vortrückte

Der Drei Grundes

gute Licht von 191

Roma

52]

Vor ihm lag

oder Studierzim